

Gute Chancen für das neue Gründerzentrum im Levo-Park sehen Bernd Jorkisch (von links), Aufsichtsratsvorsitzender der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WKS), Andrea Glaser vom Bundesverband der Technologiezentren ADT, WKS-Geschäftsführer Ulrich Graumann sowie Carola Reiblich und Dr. Bertram Dressel aus dem Präsidium des ADT.

Foto ger



Gründerzentrum „Set Up“ als Geburtshilfe für Firmen

Im Levo-Park bei Bad Segeberg Platz für bis zu 35 Unternehmensgründer

Von Gerrit Sponholz

Kreis Segeberg. 13000 Betriebe gibt es im Kreis Segeberg – und bald vielleicht noch einige mehr. Das kreisweit erste Innovations- und Gründerzentrum soll der Wirtschaft neuen Schub verleihen. „Set Up“ wird es heißen, und bis zu 35 Existenzgründern in der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne (Levo-Park) bei Bad Segeberg jeweils 45 Quadratmeter Raum bieten. Im Juni wird „Set Up“ eröffnet.

Im Verbund mit dem Investor im Levo-Park, der Familie Wachholtz, werden die umgebauten Bundeswehr-Quartiere preiswert an Existenzgründer vermietet. Die Raumgröße gilt als maßgeschneidert für Kleinfirmen. Die Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Kreises Segeberg (WKS) wird Beratung anbieten. Außerdem können die Existenzgründer die technische Infrastruktur nutzen und sich auf kurzem Wege austauschen.

Mitsamt der im Levo-Park bereits angesiedelten, etablierten Firmen könnten auf den 28 Hektar der ehemaligen Kaserne im Endausbau 500 Menschen arbeiten, schätzt Ulrich Graumann, Geschäftsführer der WKS, am Rande einer Tagung in Bad Segeberg, zu der 80 Leiter deutscher Technologie- und Gründerzentren gekommen sind. „Für die Beschäftigten im Levo-Park wird es dann eine Nahversorgung geben müssen.“

Ein heikles Thema, denn wie der Levo-Park überplant werden kann, ohne zur Konkurrenz für die Geschäftswelt in Bad Segeberrgs Innenstadt zu werden, ist offen. Gerade erst ist intern ein Gutachten vorgelegt worden. Auch Fachmärkte würden auf dem Gelände wohl möglich, sagt Bernd Jorkisch, Holzunternehmer aus Daldorf und WKS-Aufsichtsratsvorsitzender.

„Im neuen Zentrum müssen wir die Stärken unserer Region stärken“, sagt Ulrich Graumann. Segeberg sei ein starker Medizinstandort und guter Nährboden für innovative Dienstleistungsbetriebe.

Bundesweit existieren 350

derartige Zentren, die meisten vereint im Interessenverband ADT. Er tagt derzeit im Vitalia Seehotel. Thema: „Innovationen in der Fläche“. Denn auf dem Land gibt es zwar bezahlbare Immobilien. Universitäten aber sind fern. Der starke Kreis Segeberg leidet außerdem darunter, dass er kein Fördergeld für Technologiezentren erhält.

Dr. Bertram Dressel, Präsident des ADT-Bundesverbandes, bestärkte die Segeberger. Es müsse in Zentren nicht gleich Hightech angesiedelt werden. Innovation könne auch bedeuten, bestehende Prozesse oder Logistik zu verbessern oder Ideen zu testen. Sein Tipp: „Die Region muss auf ihre Stärken setzen, nicht jemanden von außen holen.“

Drei Firmen haben sich schon für den Einzug in „Set Up“ angekündigt, sagt WKS-Geschäftsführer Graumann. „Zentren sind Durchlauferhitzer.“ Haben Firmen Erfolg, ziehen sie aus und bauen ihr Geschäft andernorts aus. Die 16 Technologiezentren im Land haben in 30 Jahren 1100 Unternehmen auf die Beine geholfen. Etwa 90 Prozent von ihnen überleben.